

dem Morgen der Adjutant kommt, etwas zum Unterschreiben vorzulegen, hat der General die Hand dick verbunden. „Ich kann nicht schreiben; das hat man von den Kindereien mit den Jungen!“ und nun erzählt er ihm die Geschichte. —

Im russischen Feldzuge kommandirte York das 21,000 Mann starke preussische Hilfskorps, das, dem Marschall Macdonald untergeordnet, den äußersten linken Flügel bildete und Riga blokirte. Yorks herber Charakter war ganz dazu geeignet, der französischen Artigkeit und Gewandtheit gegenüber die eigene und des Korps Selbständigkeit zu wahren, aber auch Napoleons Mißtrauen zu nähren. Fühlten doch selbst preussische Offiziere Yorks Nähe niederdrückend, sein Eishertz abschreckend; überglücklich war man, wenn er einmal freundlich mit einem sprach. Aber auch erzählten sie sich mit Stolz, wie „der alte Isegrim,“ als ein höherer französischer Offizier gesandt worden war, in seiner Nähe zu sein, denselben eingeladen habe, die Vorposten zu bereiten, immer näher an die des Feindes hingeritten sei, dann gar in den Bereich der Kanonen, die sofort lebhaft zu feuern begannen, und als der Franzose ihn auf die Gefahr aufmerksam gemacht und gefragt habe, ob es nicht besser sei, sich zu entfernen, habe York erwidert: „Ein preussischer Offizier würde solch eine Frage nicht gethan haben,“ und sei noch eine halbe Stunde unter den Kugeln weiter geritten. — In der Schlacht von Bauske am 29. September schlug York die doppelt so starken Russen und rettete dadurch den bereits verloren gegebenen französischen Belagerungspark. Er zwang durch seine Führung Napoleon, der ihn haßte, zu der Anerkennung, daß er Soldat sei. Napoleon bestimmte, daß York ein eignes Korps führen sollte, versprach ihm eine Dotation von 20,000 Franks Rente und gab ihm und Kleist das Offizierskreuz der Ehrenlegion. York hat es nie angelegt, Kleist hing es einer Gypsbüste Napoleons um. Wie wenig verstand Napoleon diese Preußen!

Auf dem Rückzuge aus Rußland trennte sich York am 30. Decbr. durch die Konvention von Lauroggen von den Franzosen und gab mit diesem entscheidenden Schritte den ersten Anstoß zu Preußens Erhebung. —

Als in den ersten Tagen des März 1813 das aus Rußland zurückgekehrte York'sche Korps neu formirt und ergänzt wurde, traten eine Menge Versetzungen, Abkommandirungen ein, die York sehr unlieb waren. Am schwersten fühlte er sich verletzt, daß sein treuer Freund und bisheriger erster Adjutant, der Major von Seydlitz, ihm genommen

wurde. Vergebens wandte sich York zweimal an den König mit der Bitte, ihm Seydlitz zu lassen; er erhielt die Antwort, daß es bei dem einmal Befohlenen sein Bewenden haben müsse. Auf York machte dies einen üblen Eindruck. Zunächst ließ er ihn die empfinden, die neu in seine Umgebung traten. Es gab da harte Stöße, ehe die Jüngeren sich mit ihm zurecht gefunden. Den Major von Hiller, der an Seydlitz's Stelle trat, empfing er mit schroffster Kälte; er brauche keine Adjutanten mehr, seit man ihm seinen Freund genommen; Hiller möge sich an den Chef des Generalstabes wenden. Eine eben so schroffe Antwort Hillers: auch er habe sich nicht gefreut, Sr. Excellenz Adjutant zu werden, aber diesen Krieg gegen die Franzosen mache er, und müsse es als Tambour sein, mit Freuden mit,“ leitete ein besseres Verständniß ein, so daß bald Hiller sagen durfte, er habe sich Yorks Vertrauen erkämpft, er sei, nachdem er unter des eisernen Mannes Augen die Feuerprobe bestanden, von ihm als gutes Werkzeug, „als Hammer und Zange“ gegen den Feind gebraucht. —

Am Morgen des Schlachttages von Lützen, am 2. Mai 1813 waren der Kaiser von Rußland und der König von Preußen ganz früh nach Peggau geritten, um Blüchers und Yorks Truppen vorbeimarschieren zu lassen. Seit halb 5 Uhr warteten sie; sie waren einstweilen abgestiegen. Endlich kamen die ersten Truppen, mit fröhlichem Hurrah zogen sie vorüber. York ritt vor dem Kolbergischen Regiment. Ehe er ganz heran war — die Monarchen, Generale, Flügeladjutanten standen sich unterhaltend am Wege — stieg er vom Pferde, sich zu melden. Der Kaiser sah ihn zuerst und eilte ihm entgegen: „Da ist ja mein lieber York,“ streckte ihm die Hand entgegen, umarmte und küßte ihn. Dann erst konnte York auf den König zugehen, der militärisch die Hand an der Mütze seine Meldung empfing und dann entgegnete: „Habe Ihnen bereits das eiserne Kreuz verliehen, sehe aber, daß Sie es noch nicht tragen.“ York erwiderte, so dankbar er für Sr. Majestät Gnade sei, habe er doch für seine Person das Kreuz nicht angelegt, weil ihm noch nicht Sr. Majestät Entscheidung über alle diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine zugegangen sei, die er für solche Auszeichnung vorzuschlagen für Pflicht gehalten, sondern erst über einen Theil derselben; er werde auch das Kreuz nicht eher tragen, als bis Se. Majestät so gnädig gewesen seien, es auch denen zu bewilligen, die sich sonst nach dem gemachten Vorschlage gekränkt fühlen müßten. Nichts weniger als gnädig hörte der